

weggehen müssen

Peter: Jeder ist in etwas hineingestellt, hineingeboren...und ich leide halt mein ganzes Leben daran, dass ich sehr oft Beobachter bin und nicht wirklich das tue, was Du *interagieren* nennst...

Giuliana: ...dass Du wenig interagierst, auch mit Deiner Umgebung in Wien und so? Wie meinst Du es? Mit der Wirklichkeit?

P: ...ja, dass ich mich oft herausnehme, ohne es zu wollen...

...diese Schizophrenie habe ich sehr stark in meiner Jugend erlebt...

G: Du meinst, die Leute beobachten Dich?

P: Nicht die Leute *mich*, sondern *ich* beobachte sie und mich gleichzeitig, und das macht mich krank, naturgemäß... dieses Gefühl hatte ich sehr stark in meiner Jugend... und bis heute kommt es immer wieder...

...dieser Ort zum Beispiel verstärkt es... ich kann nicht in ihm aufgehen... ich kann zum Beispiel nicht auf den Berg dort hinauf...das verstärkt in mir dieses Gefühl...

G: ...ausgeschlossen zu sein?

P: ...ja, ausgeschlossen zu sein...

G: Auch ich konnte nicht auf den Berg gehen, aber ich hab' es einfach *gemacht*...

...nie vorher war ich oben... und, weißt Du, noch heute findest Du dort die Schrift, wo ich *Hilfe* geschrieben habe... das ist der einzige Beweis, dass ich dort war... meinst Du, dass dieser Film durch mich Dich selbst mit diesen Dingen versöhnen soll?

P: Das wäre wohl zu viel verlangt...

G: Nein, gar nicht...

P:...es ist natürlich auch immer der Versuch, das zu bewirken...

G: Meine Rolle ist die einer Vermittlerin?

P: ...das auf jeden Fall... über Deine Geschichte die Geschichte dieses Ortes lebendig werden lassen, und vielleicht auch ein wenig *meine* Geschichte...

G: Was willst Du selbst mit diesem Film? Was ist das Ziel? Was steckt dahinter?

P: ...Erfahrungen, die ich auch in Wien mache, in meinem Leben, in unserer Kultur, ... von Dingen, die sich ändern, die verschwinden, wo Beziehungen schwieriger werden, unsere Art und Weise zu leben, die Entfremdung, die wir oft erleben...

...und daraus folgend die Sehnsucht nach einem *ganzen* Leben, nach einem Leben, in dem ich von der Wirklichkeit ganz eingehüllt bin...

...nicht im passiven Sinn, sondern als *Teil* der Welt, als handelnder Teil der Welt, ohne andauernd nach Höherem streben zu wollen...

Die Motivation ist also schon, *meine* Sehnsucht zum Ausdruck zu bringen...

...das kann es ja nicht sein, ein ganzes Leben immer nur Beobachter zu sein, wenn auch noch so genau und sensibel...

G: Voyeur...

P: ...im schlimmsten Fall vielleicht sogar Voyeur...

...vor einigen Jahren ist eben daraus die Idee entstanden, als Teil einer Gemeinschaft zu leben... ...ich muss sagen, dass das natürlich mit sehr vielen Utopien verbunden war, die nicht realisierbar waren, weder für mich, noch für Andere... aber das liegt scheinbar überhaupt in meiner Kindheit begründet, dass ich immer wieder das Gefühl habe, mich überfordern zu müssen...

G: ...auch mir geht es so...

Peter: ...in guten Stunden bin ich davon überzeugt, dass das Wichtige, das Eigentliche, einfach ist..., so wie eine gute Beziehung im Innersten einfach ist, wenn auch manchmal alles sehr kompliziert zu sein scheint...

...so wie es ja auch einfach wäre, glücklich zu sein...

...dass wir nicht mehr mitten drinnen stehen in der Lebensweise der Alten, ihren Beziehungen, den dörflichen Strukturen, dem Entstehen dieser alten Kulturlandschaften überhaupt, ist für uns ja Glück und Unglück zugleich...

Wie Du gesagt hast: Dein erstes Gefühl war ja, von hier weggehen zu müssen...

... und das zweite, dritte... Gefühl war dann, wieder herkommen zu müssen...

Mir geht es da ähnlich, aber ich weiß dann eigentlich nicht wirklich, *wohin* ich zurückgehen sollte...

Giuliana: ...ich fühlte – ganz früh schon – ich glaube, mit zwölf, dreizehn Jahren, dass ich unbedingt weg musste, um wieder zurück zu können...

...die wirklich wichtigen Sachen, die mich am Leben gehalten haben, die habe ich alle woanders gelernt...

...ich war sozusagen emotional oder affektiv hier geschützt und gefestigt, schon seit der Kindheit... ich hatte schon mein emotionales Gleichgewicht... und brauchte dann noch andere Instrumente: Kultur, Neugierde, Sprachen, Studium, neue, andere Instrumente...um, wenn ich wieder zurückkommen sollte, die Dinge anders betrachten zu können...oder mit einem geänderten Bewusstsein zu leben, ganz anders als vorher...

...die Sprache zu studieren, und später zu unterrichten – das war Deutsch damals - war ganz genau das geeignete Mittel dazu...

...das Mittel der Versöhnung sozusagen...

...es war natürlich auch die materielle Basis meines Lebens...und dann musste ich ja auch immer am Wochenende zurück nach Hause, ihnen hier zu helfen, sonst wären Vorwürfe gekommen... eigentlich sollte ich ja nicht studieren - Frauen studierten ja damals nicht, sie heirateten in der Regel... dann habe ich geweint, dass ich weiterstudieren konnte in *Udine*... Meine Mutter stand zu mir, mein Vater war ganz dagegen... Ich sollte ja weit weg von zu Hause sein, als junges Mädchen ganz allein...

...jene, die nicht weggegangen sind, haben es letztlich nicht ausgehalten, wie meine Brüder, verstehst Du? Weil sie sozusagen ohne Instrumente dastanden...

P: Woher kommt es aber, dass wir überhaupt in die Lage gekommen sind, dass wir dieses Ganze, dieses Geschlossene, diesen geborgenen Lebensraum verloren haben?...

...andererseits sind ja zu allen Zeiten Menschen aus Gesellschaften ausgebrochen... und man hat sie diskriminiert, wenn nicht umgebracht... schon immer hat es das gegeben, diese unerfüllte Sehnsucht in einem geschlossenen System...

...aber trotzdem stehen wir heute vor der Realität, dass dieses Phänomen offenbar gesamtgesellschaftlich aufbricht...

...ist es nicht so, dass überall dort, wo nicht interagiert wird – wie Du das genannt hast – etwas Hässliches entsteht, oder – wenn man noch weiter geht – etwas Lebensfeindliches?...

G: ...klar, wenn Du etwas nur passiv erlebst, dann bedrückt es Dich...

Dinge, von denen Du das Gefühl hast, dass Du sie nicht ändern kannst..., beginnst Du zu hassen, und in der Folge zu überschreiten...

...ein junger Mensch möchte doch etwas ändern, etwas Neues schöpfen...

...es geht darum, dass Dir ein Raum zur Verfügung steht... man könnte ihn einen kreativen Raum nennen... für mich war es dann später auch die Küche, wo ich mir Rezepte aus Deutschland und aus der Türkei kopiert habe und so...

... natürlich ist meine Fähigkeit zur Kreativität sehr stark hier durch diesen Ort geprägt worden... aber den notwendigen Raum dafür kannst Du nicht allein von hier aus entwickeln, glaube ich...

Ich glaube, dass meine Brüder das Gefühl hatten, keine Wahl zu haben...
keinen Ausweg...
...sie waren sozusagen nur Teile, die funktionieren sollten, im Plan des Vaters...

...Wenn Du Dir also keine Alternative, nichts Eigenes gebaut hast – so wie ich mit dem Studium - , wenn Du nicht Unabhängigkeit erlangt hast, Dich sozusagen *woanders* sehen kannst...

...so eine Lage kann Dich umbringen...

...weil die Gedanken, dass es keinen Ausweg gibt, immer schwerer und bedrückender werden...

... in diesem Sinn waren sie hier vom katholischen Ethos, vom katholischen Pflichtbewusstsein so stark geprägt, dass Sie mich immer wieder beinahe als Verräterin betrachtet haben...

...ich habe Ihren Plänen einfach nicht entsprochen...

Peter: ...aber dass wir in solche Situationen kommen – und das betrifft ja auch mich selbst, auch ich hab ja dem Plan meiner Eltern nicht entsprochen – setzt das nicht einen bestimmten Zustand der Gesellschaft voraus, die vom Weltkrieg geprägte Situation unserer Eltern, die dann unsere Generation so weit gebracht hat, dass wir mit ihren Vorstellungen nicht mehr leben konnten?...

...andere Generationen haben es vielleicht noch eher gekonnt, oder sie mussten es einfach akzeptieren, weil es keine anderen Möglichkeiten gegeben hat...

...sicher, die Gesellschaft ist offener geworden, medialer, vielleicht demokratischer, ich kann auch Positives sehen, aber ich sehe an meinem Leben, dass ich nach wie vor meinen Platz in dieser Gesellschaft *suche*, also noch nicht gefunden zu haben scheint... im kleinen Bereich wohl, in der Beziehung zu meiner Frau und unseren Kindern...

...aber ich hab nicht das Gefühl, dass ich in dieser Gesellschaft demütig einen für mich geeigneten Platz einnehmen könnte, der mich zufrieden handeln und leben lässt... geht es Dir da nicht ähnlich?

Giuliana: nicht mehr....

P: ...Du hast den Kreis geschlossen, weil Du wieder da in *Plodn* bist?

G: ...es sind ja auch viele Dinge geschehen, die Du nicht unterschätzen darfst...

...wie die Unfälle, verstehst Du?

...ich konnte ja nicht einmal mehr eine Unterhose selbst waschen...

...im Nachhinein musste ich mir dann einen guten Grund erfinden, hier zu bleiben, und damit auch zufrieden zu sein, und nicht alle verrückt zu machen...

...wahrscheinlich habe ich mir auch etwas eingebildet, ich habe große Einbildungskraft...vielleicht auch das mit der Dialektforschung, mit dem Schreiben einer Grammatik...

...aber trotz allem, es ist ein Projekt... eine Verbindung von allem, was mir wichtig ist: Studium und Kultur, Arbeit, materielle Sicherheit...

...ich habe auch das Gefühl, dass ich etwas zurückgeben muss, meinem Bruder, dem einzigen, der mir geblieben ist, meiner Mutter, die älter wird...

...was sie mir vorgestreckt haben, muss ich ihnen zurückgeben... da gibt es keinen Widerstand mehr, das tue ich gerne, ich tue es fast instinktiv...